

Aussergewöhnliche Elementarschadenereignisse 1994

01.05.1994: FR, Falli Hölli

Grossrutschung

Die bruske Aktivierung der Grossrutschung Falli Hölli Anfang Mai 1994 verursachte in den Freiburger Voralpen (Gemeinde Plasselb) Schäden von ca. CHF 15 Millionen an 41 Gebäuden.

Die Rutschung von Falli Hölli erstreckt sich an der Westflanke des Schwybergs zwischen 1610 m ü.M. (Anriss) und 1000 m ü.M., wo der Höllbach temporär durch einen 700 m langen Damm gestaut wurde (Höhe: 25 m). Mit einer Länge von 2 km und einer maximalen Breite von 700 m ergibt sich eine instabile Fläche von 1.5 km². Die Tiefe beträgt höchstens 60 m und das Rutschvolumen wird auf 40 Millionen m³ geschätzt.

Falli Hölli befindet sich in der Gurnigeldecke, die vorwiegend aus Flysch besteht. Über diesem Gestein wurden mächtige Quartärsedimente abgelagert (Moränen und oberflächliche Ablagerungen), die den Hauptteil der Rutschmasse ausmachen.

Die Verschiebungsmessungen wurden mit Theodoliten und GPS (Global Positioning System) durchgeführt. Maximale Geschwindigkeiten von 6 m/Tag hat man Anfang August gemessen. Ab Oktober konnte man keine Verschiebungen mehr feststellen. Die Feriensiedlung Falli Hölli hat sich im Ganzen fast 200 m talwärts verschoben. Mit Klinometersonden in den Bohrlöchern konnte man die Tiefe der Gleitflächen feststellen: Neben dem Restaurant wurde die Hauptgleitfläche in 37 m Tiefe gemessen. Aufgrund dieser Feststellung musste man die Hoffnung aufgeben, den Hang mit Sanierungsmassnahmen zu stabilisieren. In den drei Bohrkernen fand man verschiedene Holzreste, die man mit der Radiokarbonmethode datieren konnte. Aus diesen Resultaten kann man schliessen, dass das Ereignis 1994 eine Wiederkehrperiode von zirka 1000 Jahren haben dürfte. Die Reaktivierung steht bestimmt im Zusammenhang mit den starken Niederschlägen (2750 mm von Juni 93 bis Mai 94), den Grundwasservariationen und dem Überdruck in den Gleithorizonten.

Quelle: Geschäftsbericht der Kantonalen Gebäudeversicherung Freiburg